

NEWS-Update

Januar 2026

National Early Warning System: Bundesweites Frühwarnsystem zu Neuentwicklungen im Bereich psychoaktiver Substanzen und Medikamentenmissbrauch

INHALT

1	MITMACHEN & KONTAKT	2
2	ÜBERBLICK ÜBER NEUE ENTWICKLUNGEN.....	3
2.1	Aktueller Stand Synthetische Opioide	3
2.2	Weitere Neuentwicklungen.....	4
3	DATENGRUNDLAGE.....	5
4	ERGEBNISSE	7
4.1	Konsumierenden-Fragebogen: Substanzkonsum.....	7
4.2	Neuentwicklungen, Foren und toxikologische Daten	7
4.2.1	NPS	8
4.2.2	Medikamente: Opioide, Benzodiazepine, Pregabalin	12
4.2.3	Kratom	15
4.2.4	THC	15
4.2.5	Lachgas	15
4.2.6	Kokain und Crack.....	16
4.2.7	Ketamin.....	17
4.2.8	Amphetamin, MDMA und Metamphetamin	17
5	KRITISCHE EINORDNUNG DER ERGEBNISSE.....	18
6	AKTUELLE LITERATURTIPPS	18

1 MITMACHEN & KONTAKT

NEWS lebt davon, dass viele Menschen im Netzwerk mitmachen!

Wenn Sie Informationen zu Neuentwicklungen bei bestimmten Substanzen oder Substanzgruppen haben, melden Sie sich gerne jederzeit.

Wenn Sie uns bei der Bewerbung des Online-Fragebogens für Konsumierende unterstützen möchten und dafür gerne entsprechendes Material hätten (d.h. Poster und/oder Sticker), freuen wir uns über eine kurze Nachricht.

Leiten Sie dieses Update gerne an interessierte Kolleg*innen weiter – und wer neu in den Verteiler aufgenommen werden möchte, meldet sich bitte unter:

news-projekt@ift.de

Herzlichen Dank an alle NEWS-Netzwerker*innen, die uns wertvolle Einblicke in ihren eigenen Konsum oder ihre fachliche Expertise gewähren und Informationen weitergeben!

Einrichtung von Landesnotenpunkten: Wir erweitern aktuell das nationale Frühwarnsystem NEWS um Knotenpunkte auf Ebene der Bundesländer. Internationale Beispiele zeigen, dass ausbruchsartige Häufungen von Überdosierungen in Zeiten hochpotenter synthetischer Substanzen jederzeit und überall auftreten können, ihr Auftreten aber häufig regional begrenzt ist. Die Europäische Drogenbehörde hat einen [Call to Action](#) zur Vorbereitung auf eine potenzielle Verschärfung der Lage rundum synthetische Opiode veröffentlicht.

Das Ziel der Erweiterung von NEWS ist daher, in Ergänzung zur nationalen Ebene künftig auch Daten auf regionaler Ebene zu erheben, um frühzeitig zielgruppengerecht Informationen weiterleiten zu können. Hierbei kooperieren wir eng mit den Landesnotenpunkten und freuen uns auf die zukünftige gemeinsame Arbeit!

Die Bundes- und Landesebene wird idealerweise durch Warnsysteme auf lokaler Ebene ergänzt, wie dies etwa im [SO-PAR-Projekt](#), mit dem wir ebenfalls eng kooperieren, für die drei Modellstädte Berlin, Essen und Hannover geschieht. Auch andere Städte haben bereits Interesse bekundet, sich auf mögliche Krisensituationen vorzubereiten. Wir unterstützen gerne fachlich, wo uns dies möglich ist.

Alle NEWS-Veröffentlichungen sowie weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie hier:

<https://mindzone.info/news>

2 ÜBERBLICK ÜBER NEUE ENTWICKLUNGEN

2.1 Aktueller Stand Synthetische Opioide

Die Dynamik der Entwicklungen rund um synthetische Opioide bleibt ungebrochen. Im Jahr 2024 wurde in Deutschland seitens des Bundeskriminalamts (BKA) ein deutlicher Rückgang des Wirkstoffgehalts von Heroin beobachtet. Gleichzeitig bleibt die Verfügbarkeit von neuen synthetischen Opioiden (NSO) [laut EUDA](#) hoch, auch in Form gefälschter Tabletten, die legitime verschreibungspflichtige Medikamente nachahmen. Im letzten [NEWS-Update](#) (Mai 2025) berichteten wir, dass „insbesondere Stoffe aus der Gruppe der Nitazene eine erhöhte Verbreitung auf dem Schwarzmarkt“ fänden. Seitdem ist eine **weitere Diversifizierung der verfügbaren Stoffe** zu beobachten. Insbesondere die sogenannten **Orphine** (z. B. Cychlorphin) sowie **Methadon-Derivate** (z. B. Methidon) wurden inzwischen auch in Deutschland nachgewiesen. Gesicherte empirische Kenntnisse zu Wirkweisen oder Dosierungen liegen zu neuen Substanzen in der Regel naturgemäß noch nicht vor, so dass jede*r Konsumierende – wie [niederländische Kolleg*innen des Trimbos-Instituts zuletzt geschrieben](#) – „sein eigenes Versuchskaninchen ist“.

Die Präsenz von Orphinen und Methadon-Derivaten am NSO-Markt wird auch durch drei veröffentlichte NEWS-Warnungen zu Cychlorphin, davon eine zu einem Misch-Präparat von Cychlorphin und Methidon, unterstrichen. Ein Grund für die etwas weniger prominente Rolle der Nitazene und wachsende Vielfalt anderer NSO mag die [Kontrolle einiger Nitazene durch China, das ein wichtiges Herstellungsland für die Substanzen ist, seit dem 1. Juli 2025](#) sein. Seit dem 1. Dezember 2025 sind darüber hinaus u. a. weitere Stoffe aus der Gruppe der Nitazene, der Orphine, der Methadon-Derivate sowie O-Desmethyltramadol (O-DSMT), die im Jahr 2025 in den Online-Foren am häufigsten diskutierte Einzelsubstanz nach Cannabis, [dem NpSG unterstellt](#). Dies führt dazu, dass diese Substanzen in einschlägigen Online-Shops kaum mehr angeboten werden.

Nach wie vor gilt: NSO können entweder „etablierten Substanzen“ wie z. B. Heroin beigemischt werden, in gefälschten Tabletten enthalten sein oder gezielt, z. B. in Online-Shops, als „Forschungschemikalien“ erworben werden. NSO sind häufig hochpotent; einige Substanzen aus dieser Gruppe sind weit mehr als hundertfach so potent wie Heroin. Entsprechend riskant ist ihr Konsum, der hierzulande und in anderen Ländern Europas im Zusammenhang mit vielfältigen Vergiftungs- und Todesfällen steht.

Über **opioidehaltige Schmerzmittel** haben wir in unserem letzten NEWS-Update ausführlich berichtet. Die Gefahr gefälschter Oxycodon-Tabletten (aber auch Benzodiazepin-Tabletten) besteht fort. So wurden im Frühjahr 2025 durch die bayerische Polizei insgesamt 290 Oxycodon-Tabletten beschlagnahmt, die anstatt Oxycodon das Nitazen N,N-Dimethyletonitazen enthielten. Optisch waren die Tabletten kaum von Original-Tabletten zu unterscheiden.

Wir führen derzeit im NEWS-Projekt eine vertiefte Erhebung zur aktuellen Lage der Opiode in Deutschland durch, die den im Januar 2025 erschienenen [Trendspotter](#) updaten wird. Die Publikation ist für März geplant.

Es ist weiterhin davon auszugehen, dass die Verbreitung von NSO unterschätzt wird, da ihr Nachweis mit erheblichem Aufwand verbunden ist und übliche Screenings sie nicht erkennen.

Wenn Ihnen Auffälligkeiten mit wahrscheinlicher NSO-Beteiligung bekannt werden – unabhängig davon, ob es sich um Fälle aus dem Drugchecking, Vergiftungen, Sicherstellungen, auffällige Klinikaufnahmen oder ganz andere Vorkommnisse handelt – bitten wir Sie darum, sich bei uns zu melden.

2.2 Weitere Neuentwicklungen

Kokain / Crack. Der Crack-Konsum in der offenen Drogenszene wird inzwischen auch in Regionen Deutschlands gemeldet, die anfänglich keinen Anstieg verzeichneten. Er strapaziert die Ressourcen der niedrigschwelligen Suchthilfen erheblich. Aus mehreren Drogenkonsumräumen wird zudem berichtet, dass Crack-Klientinnen zum Teil sehr untypische, heftige Nebenwirkungen (u.a. Schläfrigkeit bis hin zu Bewusstlosigkeit) erlebten, die sie selbst auf verunreinigte Crack-Steine („Schlaf-Steine“) zurückführten. Toxikologische Analyseergebnisse liegen jedoch nicht vor, sodass keine belastbaren Aussagen zur Substanzbeteiligung getroffen werden können. Sollten Ihnen ähnliche Fälle bekannt werden, freuen wir uns über eine kurze Nachricht und bitten, wo immer rechtlich und praktisch möglich, dringend um die Durchführung toxikologischer Analysen.

Rechtliches. Zum 1. Dezember 2025 trat die sechste Verordnung zur Änderung der Anlage des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetzes (NpSG) in Kraft. Damit sind u.a. weitere Stoffe aus der Gruppe der Nitazene, der Orphine, O-DSMT, Methadon-Derivate, einige LSD-Derivate, weitere synthetische Cathinone sowie weitere synthetische Cannabinoide fortan dem NpSG unterstellt. Darüber hinaus werden im Frühjahr 2026 auch Lachgas und seine Zubereitungen (jeweils in Kartuschen mit einer Füllmenge von mehr als 8,4 g) sowie GBL und BDO in das NpSG aufgenommen.

Infektionskrankheiten. Menschen, die illegale Substanzen konsumieren, sind besonders vulnerabel für die Ansteckung mit Infektionskrankheiten, insbesondere auch über unsafe use Praktiken. Das Robert Koch-Institut berichtete über drei Krankheitsausbrüche, die Personen betreffen, die Drogen konsumieren und/oder von Obdachlosigkeit betroffen sind. Es handelt sich um einen Haemophilus influenzae Typ b (Hib)-Ausbruch im Raum Hamburg, einen bundesweiten Ausbruch von Diphtherie sowie ein Hepatitis-A-Ausbruchsgeschehen unter Menschen in Wohnungslosigkeit, Menschen die Drogen gebrauchen und Roma-Communities in verschiedenen osteuropäischen Staaten und Österreich. Für Deutschland wurden hier bislang nur vereinzelt Fälle gemeldet; das RKI bittet aber um verstärkte Aufmerksamkeit.

3 DATENGRUNDLAGE

Das Update fügt Daten aus vier hauptsächlichen Quellen mit den weiteren Entwicklungen, die wir in den letzten Monaten beobachtet haben, zusammen. Die vier hauptsächlichen Quellen decken über den *Online-Fragebogen* jüngere, party-affine User ab, über die *Forenanalysen* Personen, die sich online über ihren Konsum austauschen und häufig durch große Experimentierfreudigkeit gekennzeichnet sind, über die *Fokusgruppeninterviews* Informationen aus offenen Drogenszenen und niedrigschwelliger Hilfe, sowie schließlich über die *toxikologischen Daten* objektive Befunde zu untersuchten Personen, die häufig substituiert sind. Datenschutzrechtliche Bestimmungen gemäß DSGVO wurden in allen Schritten der Datenerhebung und -auswertung berücksichtigt.

Online-Fragebogen. Der Online-Fragebogen für Konsumierende wurde von $n = 205$ Personen vollständig ausgefüllt. Alle Teilnehmenden machten Angaben zu ihrem Substanzkonsum in den letzten 30 Tagen bzw. 12 Monaten. Insgesamt $n = 167$ berichteten über mindestens eine substanzspezifische Neuentwicklung, $n = 84$ nannten mindestens ein neues Phänomen. Weitere Details finden sich in Abbildung 1. Der Online-Fragebogen wurde mit SoSci Survey erstellt und durchgeführt. Die Auswertung erfolgte mittels R und RStudio.

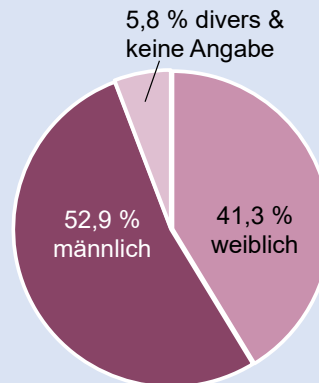
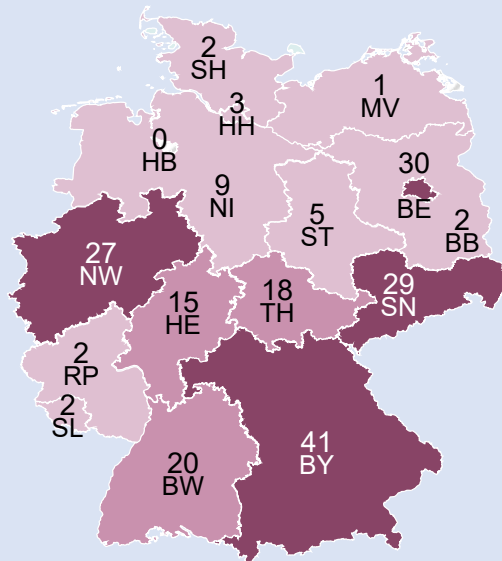
Fokusgruppeninterviews. Es wurden zwei Fokusgruppeninterviews mit insgesamt $n = 6$ Expert*innen aus der „klassischen“ niedrigschwelligen Suchthilfe (Drogenkonsumräume, Kontaktläden, Deutsche Aidshilfe) durchgeführt. Sie fokussieren auf die von den Expert*innen zuletzt beobachteten Neuentwicklungen in ihrer Arbeit vor Ort. Sie wurden mithilfe von MS Teams durchgeführt und dauerten jeweils ca. 120 Minuten. Sie wurden mit Xbox Game Bar aufgezeichnet, mittels KI-basierter Software transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

Forenanalysen. Im Beobachtungszeitraum vom 01.04. bis zum 30.09.2025 wurden auf der Plattform Reddit zwei thematisch einschlägige „Subreddits“ analysiert, in denen sich Konsumierende austauschen. Diese Threads wurden mittels Webscraping-Techniken in eine Excel-Datei übertragen. Für jeden in dieser Zeit veröffentlichten Neubeitrag („Thread“) wurde anhand des Titels des Threads sowie der Frage/Bemerkung des*der Ersteller*in die diskutierte(n) Substanz(en) in der Excel-Datei dokumentiert. Die Substanzen wurden vordefinierten Substanzklassen zugeordnet. Threads, in denen Fragen allgemeiner bzw. nicht substanzspezifischer Natur erörtert wurden, wurden aus den Analysen ausgeschlossen, sodass von ursprünglich 2.247 im Beobachtungszeitraum veröffentlichten Threads insgesamt 1.812 Threads ausgewertet wurden. Diese Threads wurden von exakt 1.000 verschiedenen Usern erstellt; dabei erstellten zwei User jeweils über 20 neue Threads.

Toxikologische Daten. Zwei große klinisch-toxikologische Labore übermitteln dem NEWS-Projekt Daten auf Quartalsbasis. Diese umfassen – rückwirkend seit dem 1.1.2023 – für mehr als 60 Substanzen die substanzspezifischen Anzahlen der durchgeführten Tests, der getesteten Patient*innen, der positiven Tests sowie der positiv getesteten Patient*innen im jeweiligen Quartal. Die Datenlieferungen umfassen je Quartal Daten aus über 15.000 Proben. Berechnet werden u.a. der prozentuale Anteil positiver Proben sowie der positiv getesteten Patient*innen pro Quartal.

Online-Fragebogen unter Konsumierenden

Insgesamt $n = 205$ Konsumierende, die sich wie folgt verteilen:



Ø-Alter: 30,2 Jahre
 Median: 28 Jahre
 Spanne: 17-76 Jahre
 SD: 8,8 Jahre

Die Konsumierenden wurden über folgende Wege hauptsächlich rekrutiert

- 40,0 % Party-/Präventionsprojekt (digitale Kanäle)
- 37,1 % soziale Medien oder Online-Foren (z. B. Instagram, Telegram, Reddit)
- 9,3 % Party-/Präventionsprojekt (persönlicher Kontakt)
- 5,9 % Freunde und Bekannte
- 7,8 % Sonstige

Party- und Veranstaltungsbesuche der Konsumierenden

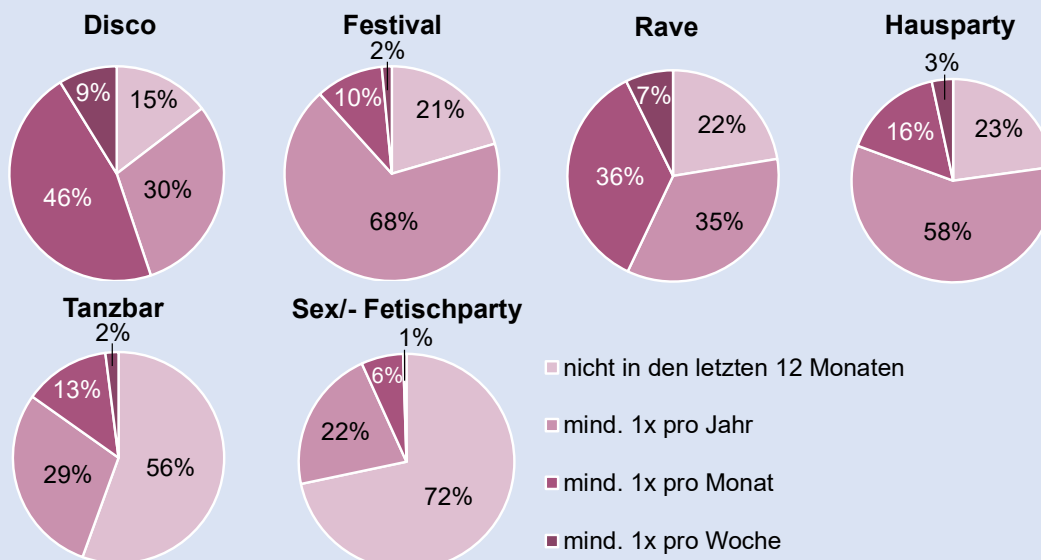
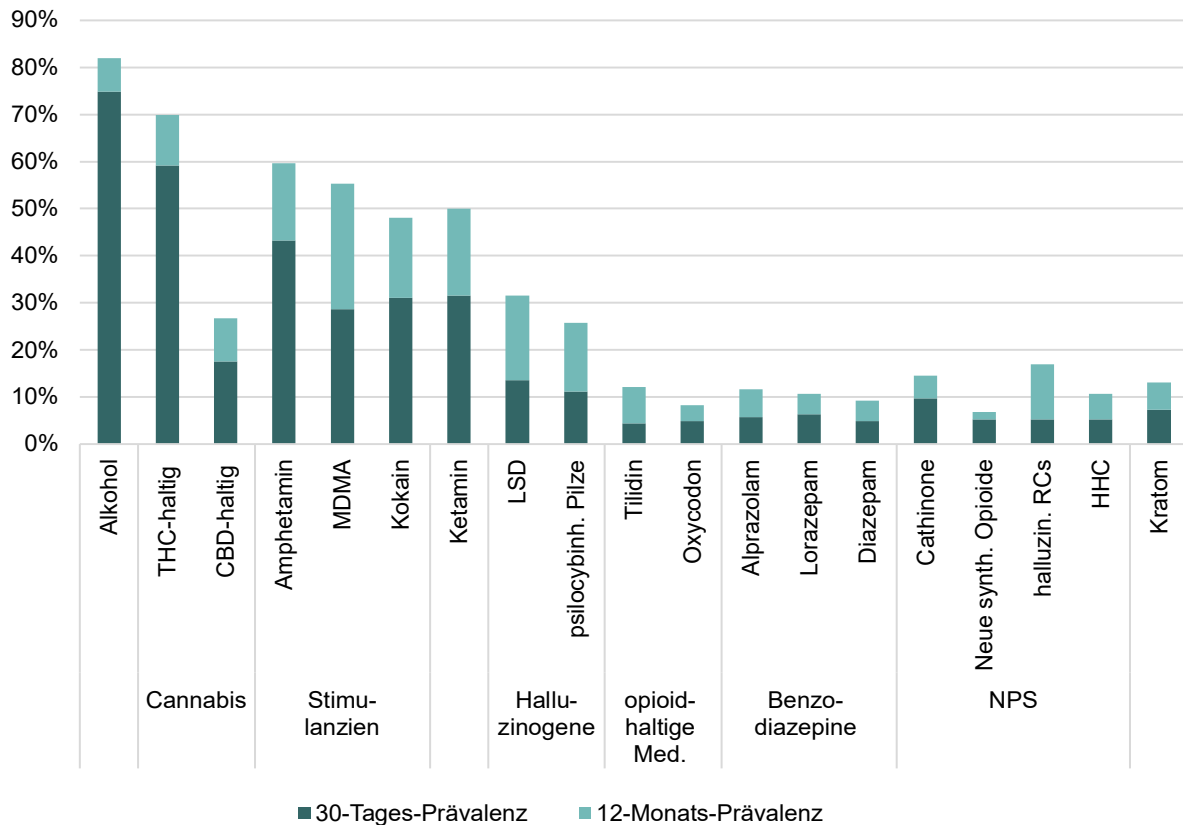


Abbildung 1 Überblick über den Online-Fragebogen für Konsumierende

4 ERGEBNISSE

4.1 Konsumierenden-Fragebogen: Substanzkonsum

Abbildung 2 zeigt die 30-Tages- sowie 12-Monats-Prävalenzen aus dem Konsumierenden-Fragebogen basierend auf allen $n = 205$ Teilnehmenden. Aus Darstellungsgründen sind nur Substanzen mit einer 30-Tages-Prävalenz von mind. 4,4 % abgebildet. Auffällig sind u.a. die hohe Prävalenzen von Ketamin – erstmals liegt z. B. dessen 30-Tages-Prävalenz (31,6 %) in unseren Befragungen (leicht) höher als die von MDMA und Kokain.



$n = 205$; Mehrfachnennungen möglich; aufgeführt sind alle Substanzen mit einer 30-Tages-Prävalenz von mind. 4,4 %

Abbildung 2 30-Tages- und 12-Monats-Prävalenz des Konsums verschiedener psychoaktiver Substanzen bei den Konsumierenden.

4.2 Neuentwicklungen, Foren und toxikologische Daten

Im Online-Fragebogen gaben Konsumierende an, welche Substanzen/Substanzgruppen ihrer Meinung nach zuletzt an Bedeutung gewonnen haben. Bei den Forenanalysen wurde analysiert, welche Substanzen in den 1.812 Threads thematisiert wurden. Die prozentualen Anteile pro Substanz sind für beide Datenquellen in Abbildung 3 aufgeführt. Dargestellt sind lediglich die am häufigsten genannten Substanzen. Mehrfachnennungen waren möglich, wobei in den Foren sehr selten Substanzen aus verschiedenen Substanzgruppen innerhalb eines Threads diskutiert wurden, so dass sich hier insgesamt niedrigere Werte als bei den beobachteten Neuentwicklungen im Online-Fragebogen ergeben.

NPS¹ stechen in beiden Datenquellen hervor, Ketamin wurde vor allem im Fragebogen sehr häufig genannt. Schließlich spielen auch opioidhaltige Medikamente in beiden Datenquellen eine bedeutende Rolle. In den folgenden Kapiteln wird auf ausgewählte Substanzen und Substanzklassen vertieft eingegangen.

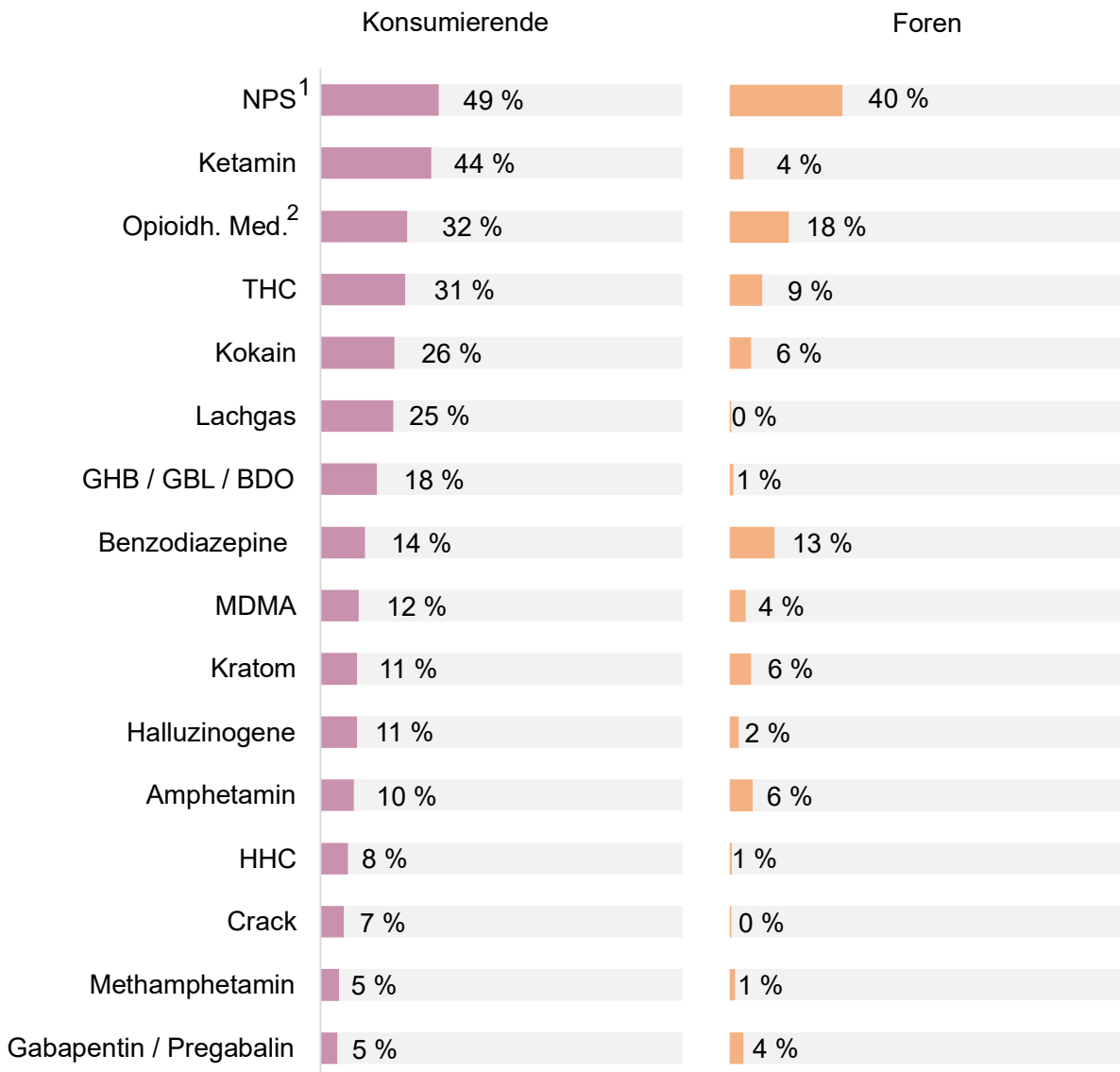


Abbildung 3 Fragebogen unter Konsumierenden: Anteil der Personen, die bei der jeweiligen Substanz Neuentwicklungen wahrgenommen haben. Foren: Prozentualer Anteil der Threads, die die jeweilige Substanz thematisierten. Mehrfachnennungen möglich.

1 NPS: Synthetische Cannabinoide, synthetische Cathinone, neue synthetische Opiode, Designer-Benzodiazepine, halluzinogene Research Chemicals und „sonstige NPS“.

2 Unter Opioidhaltige Medikamente fallen: Codein, Tilidin, Tramadol, Oxycodon, Fentanyl und Substitutionsmittel.

4.2.1 NPS

NPS spielen sowohl bei der Frage nach Neuentwicklungen im Fragebogen als auch in den Forenanalysen die größte Rolle. Im Folgenden werden einzelne Stoffklassen innerhalb der NPS weiter aufgeschlüsselt.

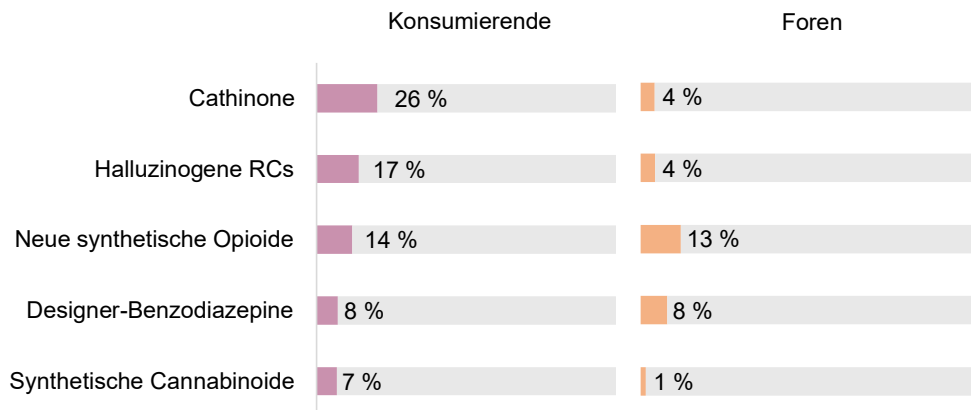


Abbildung 4 Konsumierende: Anteil der Personen, die zu der jeweiligen Substanz Neuentwicklungen berichtet haben. Foren: Prozentualer Anteil der Neubeiträge, die die jeweilige Substanz thematisierten. Mehrfachnennungen möglich.

Synthetische Cathinone. Im Fragebogen wurden innerhalb der NPS synthetische Cathinone am häufigsten benannt (26 %). Von diesen Nennungen gab jeweils etwa die Hälfte an, dass Cathinone neu in der Szene aufgetaucht seien und dass sie insgesamt häufiger konsumiert würden. Dies passt zu den Selbstangaben zum Konsum im Online-Fragebogen.

Dort wiesen Cathinone mit fast 10 % die höchste 30-Tages-Konsumprävalenz aller NPS auf, sowie die zweithöchste 12-Monats-Prävalenz (knapp 15 %). Vereinzelt bemerkten User, dass bei Cathinonen oftmals unklar sei, was genau enthalten sei. Dies deckt sich mit Erkenntnissen aus Drug Checking Projekten zu falsch deklarierten Cathinonen (siehe zum Beispiel [Evaluationsbericht Drug Checking Berlin](#), pdf-Datei, ca. 5 MB).



Seit dem 01.12.2025 unterliegen weitere Cathinone (u.a. 3,4-EtMC und 3,4-EtPV) dem NpSG.

In den Fokusgruppeninterviews mit Vertreter*innen klassischer niedrigschwelliger Einrichtungen wurde berichtet, dass „Badesalze“ auch in Süddeutschland zunehmend konsumiert würden, insbesondere auf der Straße und im öffentlichen Raum, wobei es sich nicht um einen massenhaften Trend handele, sondern eher um kurze, auffällige Wellen, die das Krisenmanagement der Einrichtungen zeitweise stark beanspruchten. Laut Expert*innen würden Cathinone zudem immer häufiger geraucht, teilweise in Crackpfeifen, wodurch für Außenstehende nicht mehr eindeutig erkennbar sei, ob es sich um Crack oder Badesalz handele. Dies führe zu einer höheren Sichtbarkeit des Konsums im öffentlichen Raum. Die Konsumwellen träten laut Expert*innen zeitlich begrenzt auf, oft über zwei bis drei Monate, und seien eng verbunden mit bestimmten Substanzchargen, die psychotische Zustände sowie starke kurzfristige psychische Effekte wie Verwirrtheit, Desorientierung und Aggressivität auslösen könnten.

Wie bereits im letzten NEWS-Update berichtet, entfielen im Jahr 2024 ca. 89 % der NPS-Sicherstellungen in Europa auf synthetische Cathinone. Es gibt zudem Hinweise darauf, dass die Herstellung von Cathinonen [zunehmend innerhalb der EU stattfindet](#). Auch in Deutschland

wurden [laut BKA](#) im Jahr 2024 drei Labore zur Herstellung synthetische Cathinone beschlagnahmt.

Halluzinogene Research Chemicals. Insgesamt nahmen 17 % der Konsumierenden Neuentwicklungen im Bereich halluzinogener Research Chemicals wahr, laut 7 % seien diese neu in der Szene aufgetreten, gut 4 % gaben an, dass diese leicht im Internet (Cleernet) zu beziehen seien. Halluzinogene RCs wiesen unter allen NPS die höchste 12-Monats-Konsumprävalenz auf (17 %); die 30-Tages-Prävalenz lag mit 5 % deutlich darunter.



Seit dem 01.12.2025 unterliegen weitere LSD-Analoga (z. B. 1S-LSD) dem NpSG.

Über den sechsmonatigen Beobachtungszeitraum der Forenanalysen spielten diese Substanzen zwar eine untergeordnete Rolle; im September aber beschäftigten sich ca. 8,5 % der Forenbeiträge mit LSD und seinen Derivaten – mehr als doppelt so viele wie in den vorherigen Monaten. Ein genauerer Blick in die Daten offenbart, dass dort vor allem die zu diesem Zeitpunkt nahende Unterstellung einiger Tryptamine, darunter 1-S-LSD, unter das NpSG diskutiert wurden.

Neue synthetische Opioide (NSO). Hierunter fallen Substanzen aus der Gruppe der Nitazene, der Orphine, O-DSMT, Fentanyl- sowie Methadon-Derivate (u. a. Methidon). 14 % der Konsumierenden gaben Neuentwicklungen bei diesen Substanzen an. Laut 6 % der Befragten seien NSO neu in der Szene aufgetreten, 5 % gaben an, dass NSO besonders leicht zu erwerben seien (insbesondere über Shops im Internet). 5,3 % der Befragten gaben den Konsum von neuen synthetischen Opioiden in den letzten 30 Tagen an. Die 12-Monats-Prävalenz lag mit 6,8 % nur marginal höher.



Seit dem 01.12.2025 unterliegen O-DSMT, weitere Stoffe der Nitazene, Methadon-Derivate (z. B. Methidon) sowie Stoffe der Orphine dem NpSG.

In Online-Foren gehört diese Substanzkategorie nach wie vor zu den am häufigsten diskutierten – 13 % der Threads beschäftigten sich hiermit. Auffällig ist zudem, dass O-DSMT nach Cannabis die am häufigsten diskutierte Einzelsubstanz überhaupt in den letzten sechs Monaten war (7,5 % aller Threads).

Im Frühjahr 2025 wurden vom LKA Bayern 290 gefälschte Oxycodon-Tabletten sichergestellt, die anstatt Oxycodon das Nitazen N,N-Dimethyletonitazen enthielten. Das LKA weist darauf hin, dass diese beschlagnahmten Tabletten optisch nicht von Original-Tabletten (Oxycodon 80 mg, Mundipharma) zu unterscheiden gewesen seien. Auch [laut der EUDA](#) ist die Verfügbarkeit von Nitazenen gestiegen, insbesondere in Form gefälschter Tabletten, die legitime verschreibungspflichtige Medikamente nachahmen.

Es ist eine Diversifizierung des Marktes hin zu Orphinen und Methadon-Derivaten zu beobachten, die auch durch drei veröffentlichte NEWS-Warnungen zu Cychlorphin unterstrichen wird: zum einen betraf dies im September 2025 eine [gefälschte Benzodiazepin-\(Alprazolam-Prodrug-\)Tablette, die stattdessen Cychlorphin enthielt](#) und zu einer schweren Vergiftung führte. Zum anderen wurde aus Karlsruhe berichtet, dass dort [in Urinproben](#)

[mehrerer Substitutionspatient*innen Cychlorphin nachgewiesen](#) wurde und zumindest einige Personen Cychlorphin bewusst konsumiert hatten. Am 9. Januar veröffentlichten wir schließlich eine [Warnmeldung](#) aufgrund der Feststellung von Cychlorphin und Methadon (ein Methadon-Derivat) in vermutlich online unter dem Namen „Alpravizafone“ verkauften Tabletten. Tabletten dieser Zusammensetzung und dieses Aussehens stehen mit einem Todesfall in Verbindung.

In den klinisch-toxikologischen Laboren, bei denen ein großer Teil der getesteten Proben von Substitutionspatient*innen stammt, werden u. a. Stoffe aus der Gruppe der Nitazene vereinzelt festgestellt (z. B. [Etonitazepyne](#)). Unter den positiven Opioid-Proben sind in der Regel weniger als 0,5 % positiv auf Nitazene, ca. 3 % sind jedoch positiv auf Fentanyl. In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, dass Opioid-Screenings nicht in ausreichendem Maße durchgeführt werden und die Nachweisbarkeit insbesondere von neuen Substanzen schwierig ist. Dies betrifft nicht nur Stoffe der Nitazene, sondern zum Beispiel auch Methadon, ein Methadon-Derivat, [wie ein Labor im Frühjahr berichtete](#).

Synthetische Cannabinoide. Neue Entwicklungen bei synthetischen Cannabinoiden nahmen im Fragebogen 7 % der Konsumierenden wahr. In Online-Foren spielten sie zuletzt keine nennenswerte Rolle. Dies ist nicht gleichbedeutend mit einem „Verschwinden“ der synthetischen Cannabinoide; möglicherweise handelt es sich hier um einen Gewöhnungseffekt, da der Konsum nichts Neues mehr ist. Allerdings lag die 12-Monats-Prävalenz im Fragebogen „nur“ bei 1,5 %, was für diese Stichprobe eher gering ist. Die Konsumprävalenz für HHC ist wesentlich höher (siehe unten). Nach Einschätzung des Bundeskriminalamts sind (halb-)synthetische Cannabinoide am NPS-Markt fest etabliert.



Seit dem 01.12.2025 unterliegen weitere Cannabimimetika (u.a. THCA-A und 10-OH-HHC) dem NpSG.

Anfang Dezember warnte das [Hessische Landeskriminalamt](#) vor „Baller-Liquids“ und „Görke“, die insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv seien. Es handelte sich um mehrere Vergiftungen durch den Konsum von Liquids mit synthetischen Cannabinoiden, die ärztlich versorgt werden mussten.

Im September 2025 erschien eine [Studie aus dem Vereinigten Königreich](#), wonach 17 % der an Schulen von Lehrkräften konfiszierten E-Zigaretten und Liquids synthetische Cannabinoide (Spice) enthielten. Betroffen waren vor allem nachfüllbare Liquids. Deutsche Studien hierzu fehlen leider bislang.

In den Fokusgruppeninterviews äußerten Expert*innen aus zwei Regionen (Süden und Osten Deutschlands), dass synthetische Cannabinoide seit ein paar Jahren eine zunehmend wichtige Rolle im Konsumverhalten in der offenen Szene spielen würden. Dies sei insbesondere als Beikonsum bei Personen, die bereits Heroin oder Crystal Meth nutzen, der Fall. Besonders nach der Lockerung der Pandemie-Beschränkungen sei ein starker Anstieg wahrgenommen worden, der in Einrichtungen der Suchthilfe und in manchen Justizvollzugsanstalten zu erheblichen Herausforderungen geführt habe. Der Konsum könne zu stark psychotischen Zuständen, Katatonie und Bewusstlosigkeit führen, sodass Notfälle nicht immer vor Ort behandelt werden könnten. Ein*e Expert*in aus Süddeutschland beschrieb die Problematik so:

"Unser Peak war im Herbst 2023 bzw. zum Jahreswechsel 2023/2024, da war es krass, so dass fast unsere gesamte Struktur gesprengt wurde, weil man nur noch mit psychotischen, katatonischen, bewusstlosen Menschen zu tun hatte."

Ein*e weitere Expert*in ergänzte:

„Es war wirklich auffällig, dass viele Heroinkonsumenten und auch Crystalkonsumenten wieder Spice regelhaft konsumieren, was uns in der Einrichtung natürlich ein bisschen Probleme macht. Also weder finden wir das, noch können wir das verhindern.“

In Justizvollzugsanstalten und Einrichtungen sei der Konsum laut Expert*innen mit schweren Notfällen verbunden, teilweise hätten Gefangene oder Klient*innen wegen Bewusstlosigkeit verlegt werden müssen.

Der Konsum werde teilweise als Ausweichmittel bei knapper oder schlechter Qualität anderer Drogen genutzt. Einrichtungen berichten von physischen und psychischen Verwahrlosungen, die sich verschärft zeigen und Betreuungsteams massiv belasten. Insgesamt habe sich zumindest in einer Stadt im Süden Deutschlands aber die Lage seit der Cannabis-Legalisierung entschärft. Dennoch stellen laut Ansicht der Expert*innen synthetische Cannabinoide sowohl für Betreuungseinrichtungen als auch für den Strafvollzug ein potenzielles Problem dar und erfordern kontinuierliche Aufmerksamkeit und ggf. eine Anpassung der Maßnahmen.

HHC. Wie bereits im letzten NEWS-Update, war auch in dieser Erhebung der Anteil an Konsumierenden, die Neuentwicklungen zu HHC angaben, kleiner als noch im Jahr 2024. Auch in den Auswertungen der beiden klinisch-toxikologischen Laboren lässt sich der Rückgang der Bedeutung von HHC aufzeigen: Während Anfang 2024 in immerhin 1,7 % der Blutproben HHC in einem der beiden Labore nachgewiesen werden konnte, war dies zuletzt nur noch in 0,1 % der Proben der Fall. Im Fragebogen gaben gut 10 % der Befragten an, HHC innerhalb der vergangenen zwölf Monate konsumiert zu haben; im NEWS-Update von Anfang 2024 war dieser Anteil noch [etwa doppelt so hoch](#). HHC ist also am Markt etabliert, scheint aber seit der Unterstellung Ende Juni 2024 unter das NpSG an Bedeutung zu verlieren.

4.2.2 Medikamente: Opioide, Benzodiazepine, Pregabalin

Opioidhaltige Medikamente. 32 % der Befragten gaben im Fragebogen an, Neuentwicklungen bei dieser Substanzklasse wahrgenommen zu haben und 18 % der Forenbeiträge der letzten sechs Monate beschäftigten sich hiermit, womit opioidhaltige Medikamente nach den NSO die am zweithäufigsten diskutierte Substanzklasse sind. In den Foren waren zudem auf Einzelsubstanzebene Oxycodon und Tilidin mit jeweils ca. 7,2 % der Threads die am dritt- bzw. vierthäufigsten diskutierten Einzelsubstanzen.

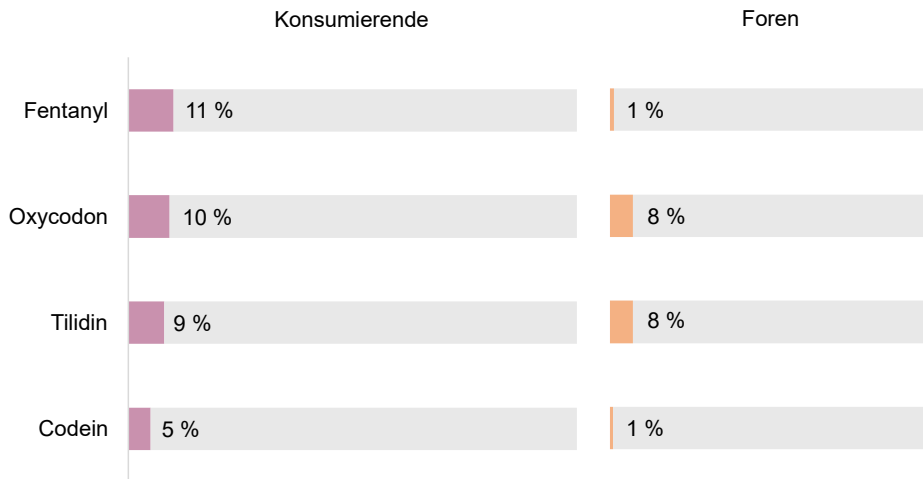


Abbildung 5 Konsumierende: Anteil der Personen, die bei der jeweiligen Substanz Neuentwicklungen berichtet haben. Foren: Prozentualer Anteil der Neubeiträge, die die jeweilige Substanz thematisierten. Mehrfachnennungen möglich.

Im Fragebogen gaben 11 % der Konsumierenden bei Fentanyl und 10 % der Konsumierenden bei Oxycodon Neuentwicklungen an. Konkret werde Oxycodon laut 4 % der Konsumierenden häufiger konsumiert. Tatsächlich gaben fast 5 % der Konsumierenden an, Oxycodon in den letzten 30 Tagen außerhalb einer medizinischen Indikation konsumiert zu haben; das ist die höchste 30-Tages-Prävalenz aller opioidhaltigen Medikamente. Den Konsum mindestens eines opioidhaltigen Medikaments (Tilidin, Tramadol, Codein, Oxycodon oder Fentanyl) in den letzten 30 Tagen gaben fast 9 % der Stichprobe an; die 12-Monats-Prävalenz lag bei knapp 16 %. Dabei wurden neben Oxycodon auch Tilidin und Tramadol häufig genannt. Tilidin wies von allen opioidhaltigen Medikamenten die höchste 12-Monats-Prävalenz auf (12 %). Den Konsum von Fentanyl gaben hingegen lediglich 3 Personen an, die darüber hinaus auch den Konsum mindestens eines weiteren opioidhaltigen Schmerzmittels angaben.

Im Fokus: Fentanyl in der offenen Drogenszene. In den Fokusgruppeninterviews berichtete ein*e Expert*in aus dem Osten der Republik, dass es im Jahr 2024 eine Häufung von Überdosierungen mit Fentanyl gegeben habe. Dies habe zu Angst unter den Klient*innen der Suchthilfe geführt und sei ein Grund, wieso Fentanyl dort aktuell in der offenen Straßenszene keine Rolle spiele. Im Jahr 2025 seien die Überdosierungen deutlich zurückgegangen.

In Drogenkonsumräumen werden mittlerweile in ca. 80 % der Einrichtungen Schnelltests auf Fentanyl durchgeführt. Dabei kommt es immer wieder zu positiven Ergebnissen. In Frankfurt am Main wurden zu Beginn des Jahres 2025 erstmalig sechs per Schnelltest positiv getestete Heroinproben laboranalytisch bestätigt. Vor dem Hintergrund einer laut Angaben des Bundeskriminalamts 2024 stark gesunkenen Heroinqualität können hochpotente synthetische Opiode künftig stärker in den Markt drängen. Die Expert*innen der niedrigschwelligen Suchthilfe forderten auch deshalb eine bundesweit bessere Test- und Frühwarnstruktur sowie niedrigschwellige Zugänge zu Substitution und Beratung. Zur Problematik von gefälschten Tabletten, die statt des angegebenen Wirkstoffs ein NSO enthalten, siehe Abschnitt 4.2.1 ([NSO](#)).

Beimischungen von NSO wurden auch in den offenen Angaben des Fragebogens thematisiert. Hier wurde von Verunreinigungen von Substanzen mit Nitazenen und anderen hochpotenten NSO gesprochen, konkret berichtete ein User von einer erhöhten Rate an gefälschten Oxycodon-Tabletten. Deren Vorkommen ist belegt; siehe oben, Abschnitt 4.2.1 (NSO).

Benzodiazepine. Insgesamt 14 % der Fragebogen-Teilnehmenden nahmen Neuentwicklungen bei Benzodiazepinen wahr: laut 6 % würden sie insgesamt häufiger konsumiert. In den Foren spielen Benzodiazepine nach wie vor eine große Rolle und sind nach NPS und opioidhaltigen Medikamenten die am dritthäufigsten diskutierte Substanzklasse. Designer-Benzodiazepine, die in einigen Forenbeiträgen nicht immer klar von medizinisch eingesetzten Benzodiazepinen abgegrenzt werden können, werden zusätzlich in weiteren 8 % der Threads explizit thematisiert.



Seit dem 01.12.2025 unterliegen weitere Prodrugs (offenkettige Benzodiazepin-Prodrugs, wie z.B. Avizafone oder Rilmazafone) dem NpSG.

In den Selbstangaben der Konsumierenden liegt die 30-Tages-Prävalenz des Konsums irgendeines Benzodiazepins bei knapp 11 %, die 12-Monats-Prävalenz bei gut 18 %. Die am häufigsten genannten Einzelsubstanzen sind Alprazolam, Lorazepam und Diazepam.

Ende September 2025 verbreitete NEWS eine [Warnung des Instituts für Rechtsmedizin und der Vergiftungs-Informationen-Zentrale des Universitätsklinikums Freiburg](#) vor einer im Internet gekauften Tablette, die als "[Alprazolam](#) Triazolobenzophenone" (Prodrug von Alprazolam) verkauft wurde, jedoch das NSO Cyclorphin enthält. Die Einnahme führte zu einer schweren Vergiftung.

Pregabalin. Expert*innen in den Fokusgruppeninterviews berichten, dass Pregabalin zunehmend eine Rolle in der Substitutions- und Drogenhilfe spiele, sowohl bei Klient*innen mit psychiatrischen Begleiterkrankungen als auch bei Personen ohne auffällige psychiatrische Diagnosen. Es werde teils zusätzlich zu Opioid-Substitutionsmitteln verschrieben, besonders bei langjährig substituierten Klient*innen. Expert*innen betonen, dass dies keinen Massentrend darstelle, aber dennoch auffalle. Ein*e Expert*in erläutert:

„Pregabalin spielt bei uns in der Szene schon seit einigen Jahren eine große Rolle. Mittlerweile würde ich sagen, mindestens genauso prominent wie die klassischen Benzodiazepine.“

Laut Daten der beiden klinisch-toxikologischen Laboren, die zu einem großen Teil aus Daten von Patient*innen in Substitutionstherapie bestehen, wird bei ca. 15 % der Patient*innen Pregabalin oder Gabapentin festgestellt. Dabei kann es sich um einen medizinisch indizierten Konsum handeln, der Unterschied ist aus den Daten nicht feststellbar. Im aktuell verfügbaren Zeitraum (ab Januar 2023) ist diese Zahl größtenteils stabil, es ist kein Trend feststellbar.

Insbesondere wenn Pregabalin mit Opioiden kombiniert wird, besteht eine erhöhte Gefahr für unerwünschte Nebenwirkungen bis hin zur Atemdepression ([Hahn et al., 2022](#)). National wie international wird auch bei drogenbedingten Todesfällen vermehrt Pregabalin (in Kombination mit weiteren Substanzen) registriert. Auch hier bedeutet das reine Vorhandensein von Pregabalin nicht automatisch missbräuchlichen Konsum, sondern kann auch auf eine

medizinisch indizierte Einnahme zurückführbar sein. Im Online-Fragebogen – also in einer Stichprobe tendenziell junger Personen, die Partys besuchen – lag die 12-Monats-Prävalenz des Pregabalinkonsums bei knapp 5 %; hier wird explizit nach nicht-medizinisch indiziertem Konsum gefragt.

Pregabalin, Tilidin und Tramadol zusammen zeigen laut Expert*innen, dass Medikamente mit dämpfender Wirkung in der Szene zunehmend eine Rolle spielen, teils als Ersatz oder Ergänzung zu Substanzen wie Benzodiazepinen oder stärker wirksamen Opioiden. Die Beobachtungen stammen aus Einrichtungen verschiedener Bundesländer und werden von Expert*innen in der Substitutions- und Suchtarbeit bestätigt.

4.2.3 Kratom

Im Online-Fragebogen gaben 11 % der Konsumierenden an, Neuentwicklungen bei Kratom beobachtet zu haben. Jugendliche und junge Erwachsene wurden als Personengruppe genannt, in der Kratom neu aufgetaucht sei. In Online-Foren ist Kratom mit ca. 5 % der verfassten Threads die am achthäufigsten diskutierte Einzelsubstanz. In Online-Shops werden diverse Kratom- bzw. Mitragynin / 7-Hydroxymitragynin-Produkte angeboten, z. B. in Form von Pulver, Tabletten oder Edibles. Der Konsum war in der Selbstauskunft im Online-Fragebogen durchaus verbreitet: 13 % gaben an, die Substanz im letzten Jahr konsumiert zu haben; 7 % auch innerhalb der letzten 30 Monate. [Das Bundesinstitut für Risikobewertungen hat im September 2025 darauf hingewiesen, dass die aktuelle Datenlage zwar keine umfassende Risikobewertung erlaubt, gesundheitliche Risiken des Kratom-Konsums jedoch belegt sind.](#)

4.2.4 THC

Neuentwicklungen zu THC wurden von 31 % der Befragten im Online-Fragebogen berichtet. Von zahlreichen Teilnehmenden wurde hervorgehoben, dass THC besonders leicht verfügbar sei, z. B. über ärztliche Verordnungen, Eigenanbau und den Erwerb über das Internet.

Zudem berichteten die Teilnehmenden des Fragebogens, dass unter anderem durch die (Teil-)Legalisierung die Substanz günstiger und in höherer Reinheit erhältlich sei, sowie das Gefühl bestehe, dass der Konsum von THC kontrollierter und aufgeklärter stattfinde. Außerdem seien Vapes mit bis zu 100 % THC-Gehalt im Umlauf.

Im September 2025 wurde ein Bericht zur [Evaluation des Konsumcannabisgesetzes veröffentlicht](#), Ergebnisse können auch in einem [Dashboard](#) eingesehen werden.

4.2.5 Lachgas

25 % der Befragten im Fragebogen nahmen Neuentwicklungen bei Lachgas wahr. Laut knapp 10 % der Befragten werde Lachgas häufiger konsumiert, 13 % hoben die leichte Verfügbarkeit hervor. Bei den Selbstangaben zum Konsum im Fragebogen gaben 7,3 % den Konsum von Lachgas in den letzten 12 Monaten an; 2,9 % auch in den letzten 30 Tagen. Die Gifteinformationszentren Deutschlands registrierten laut [Kurzmitteilung im Deutschen Ärzteblatt](#) einen Anstieg der Notfallberatungen nach Lachgaskonsum im Zeitraum von 2020 bis 2023 (neuere Daten liegen nicht vor): So stiegen die Fallzahlen von 21 Fällen im Jahr 2022 auf mehr

als 70 Fälle im Jahr 2023. Betroffen war in mehr als der Hälfte der Fälle die Gruppe der 18- bis 29-Jährigen. Die 14- bis 17-Jährigen, also eine Altersgruppe, die nur sehr wenige Jahrgänge umfasst, machten 24,2 % der Fälle aus. Knapp 60 % aller Fälle wiesen leichte Symptome auf, etwa 21 % eine mittelschwere und gut 5 % eine schwere Symptomatik.

Städte und Kommunen weisen vermehrt auf die Problematik sowie die Gefahren der Entsorgung von Lachgas hin, einschließlich [Schäden in Millionenhöhe](#).



Lachgas wird [ab Frühjahr 2026 in das NpSG aufgenommen](#). Demnach werden Lachgas und Zubereitungen dieses Stoffes (jeweils in Kartuschen mit einer Füllmenge von mehr als 8,4 g) künftig dem Umgangsverbot unterliegen. Zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ist „zusätzlich ein Abgabeverbot an und ein Erwerbs- und Besitzverbot für Minderjährige sowie ein Verbot zur Abgabe über Automaten und den Versandhandel an private Endverbraucher vorgesehen“.

4.2.6 Kokain und Crack

In Zusammenhang mit **Kokain** gaben 26 % der Konsumierenden im Fragebogen Neuentwicklungen an. Kokain werde laut 17 % insgesamt häufiger konsumiert. Als häufigste Substanzen für den Mischkonsum wurden Alkohol und Ketamin aufgeführt. Zudem wurde eine hohe Verfügbarkeit von 12 % der Konsumierenden über diverse Erwerbsmöglichkeiten betont. Die Kokainprävalenzen lagen in der Stichprobe ähnlich hoch wie die anderer Stimulanzien (12-Monats-Prävalenz 48 %, 30-Tages-Prävalenz 31 %).

Zu **Crack** gaben im Online-Fragebogen lediglich 7 % der Befragten Neuentwicklungen an. Auch die Konsumprävalenzen waren erwartbar sehr viel niedriger, als die von Kokain und anderen Stimulanzien (12-Monats-Prävalenz 1,5 %). Erwartungsgemäß anders wurde Crack in den Fokusgruppeninterviews mit Einrichtungen aus der klassischen niedrigschwelligen Suchthilfe diskutiert. In deutschen Städten zeige sich demnach laut mehreren Expert*innen beim Konsum von Kokain und Crack eine zunehmende Diversität sowohl in der Konsumform als auch in den Begleiterscheinungen. Ein norddeutscher Drogenkonsumraum verzeichnet dabei einen starken Anstieg des intravenösen Kokainkonsums (+37 %) sowie des inhalativen Crack-Konsums im Vergleich zum Vorjahr. Mittlerweile darf der Crack-Konsum in vielen Städten als etabliert gelten; so zeigte etwa die Studie „[Offene Drogenszenen in NRW](#)“ auf, dass Kokain/Crack über die vier untersuchten Städte hinweg die am häufigsten konsumierte Substanz war. In den Fokusgruppen berichteten aber auch Einrichtungen aus Städten im Süden wie im Westen Deutschlands, die diese Entwicklung in den Vorjahren nicht oder nur sehr begrenzt beobachtet hatten, einen steigenden Crackkonsum:

„Vor ein paar Jahren hätte ich noch gesagt, Crack spielt bei uns eine ganz marginale Rolle – das hat sich schon geändert. Jetzt gibt es auch regelmäßig Konsum, aber der offene Handel findet kaum statt.“

Ein weiterer Aspekt, der von einer Expert*in genannt wird, ist das zunehmende Gewaltpotenzial im Zusammenhang mit Crackhandel. Die Person berichtete von Konflikten zwischen Gruppen,

die die Kontrolle über den Markt erringen wollten, was wiederum zu Angst und Einschüchterung bei Konsumierenden und Mitarbeitenden führt:

*„Wenn plötzlich Personen ohne Fingerglieder zurückkommen oder Geschichten von Messerattacken erzählt werden, dann bekommt die Szene eine ganz andere Qualität. Das verbreitet Angst und Schrecken unter Klient*innen und Mitarbeitenden.“*

Konsumräume spielen eine zentrale Rolle zur Schadensminderung, stoßen jedoch auf organisatorische Hürden. Schließlich äußern die Expert*innen, dass soziale Rahmenbedingungen entscheidend für die Konsumprävention seien. Viele Konsumierende litten unter Wohnungslosigkeit und instabilen Lebensumständen:

„Viele Leute sagen: 'Ich bräuchte in erster Linie Unterstützung bei der Beschaffung eines Wohnraums...'; dann würde man vielleicht auch den Crackkonsum eindämmen können.“

Auffällig sind darüber hinaus Hinweise eines DKR hinsichtlich Berichten von Klientinnen über sehr untypische, heftige Nebenwirkungen, die auf verunreinigte Crack-Steine („Schlafsteine“) zurückgeführt werden:

„Die Frauen vermuten, dass ihnen irgendwas mit in den Stein gepackt wird – K.o.-Tropfen oder Schlaftabletten – sie wachen auf, ausgeraubt und ohne Erinnerung.“

Nachbefragungen unter weiteren DKR ergaben, dass auch Frauen in anderen Städten ähnliche Erfahrungen gemacht hätten, was die Deutsche Aidshilfe zu einer [Pressemitteilung](#) veranlasste. Aus einem weiteren europäischen Land liegen ebenfalls erste Verdachtsfälle vor. Aktuell gibt es keinerlei laboranalytischen Nachweise. **Sollten Ihnen ähnlich gelagerte Fälle bekannt werden**, freuen wir uns über **eine kurze [Nachricht](#)** und bitten dringend darum, sofern rechtlich und praktisch möglich, toxikologische Analysen durchzuführen.

4.2.7 Ketamin

Die Bedeutung von Ketamin in der Partyszene scheint weiter zuzunehmen: 44 % der Befragten gaben im Fragebogen Neuentwicklungen bei dieser Substanz an. Dies spiegelt sich auch in den berichteten Konsumprävalenzen wider. In der 30-Tages-Prävalenz ist Ketamin (31,6 %) die am zweithäufigsten konsumierte illegale Substanz; nach Amphetamin (43,2 %) und noch vor Kokain (31,1 %) und MDMA (28,6 %). Auch bei den offenen Angaben im Fragebogen wurde Ketamin thematisiert. Einige Teilnehmende berichten von einem unreflektierten, hohen Konsum der Substanz, der vor allem unter jüngeren Menschen auftrate. In den Online-Foren sowie den niedrigschwelligen Einrichtungen spielte Ketamin eine (stark) untergeordnete Rolle.

4.2.8 Amphetamin, MDMA und Metamphetamin

Bei Amphetamin, MDMA und Metamphetamin sind im Vergleich zu früheren Updates keine nennenswerten Auffälligkeiten zu berichten. Es wurden keine Neuerungen von Seiten der Konsumierenden, in den Foren oder Fokusgruppen berichtet. Die Konsumprävalenzen für

Amphetamin und MDMA sind im Online-Fragebogen nach wie vor hoch, die für Methamphetamin nach wie vor niedrig.

5 KRITISCHE EINORDNUNG DER ERGEBNISSE

Die NEWS-Erhebung fokussiert auf Neuentwicklungen im Bereich illegale Substanzen und Medikamentenmissbrauch. Wir befragen daher Personen, die – aufgrund eigenen Konsums oder ihrer Arbeit – viel mit diesen Themen befasst sind. Somit sind die Ergebnisse nicht als repräsentativ für die gesamte deutsche Bevölkerung zu bewerten. Dass über 40 % der Befragten Neuerungen bei NPS beobachten, bedeutet selbstverständlich nicht, dass sich über 40 % der erwachsenen deutschen Bevölkerung mit NPS beschäftigen. Der 12-Monats-Prävalenz des Amphetaminkonsums von knapp 60 % innerhalb unserer Stichprobe steht eine [12-Monats-Prävalenz von 0,7 % in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung](#) gegenüber. Die Unterschiede innerhalb unserer Stichprobe geben also Auskunft über die relative Bedeutung der Substanzen im Vergleich miteinander im Kontext derjenigen, die konsumieren; im Zeitverlauf ergibt sich in Kombination mit anderen Quellen ein Bild, welche Substanzen an Bedeutung gewinnen oder verlieren. Darüber hinaus existieren in Deutschland eine Vielzahl an Szenen und Kontexten, in denen konsumiert wird. Wo immer möglich, ordnen wir beobachtete Entwicklungen der oder den Konsumierendengruppe(n) zu, die hiervon betroffen sind. Zudem sind Entwicklungen im Substanzkonsum in Deutschland häufig regional unterschiedlich. Diese Unterschiedlichkeit kann bei einer bundesweiten Betrachtung häufig nicht fest- und somit auch nicht dargestellt werden.

Obwohl die Ergebnisse der vier Erhebungsformen im Großen und Ganzen in ähnliche Richtungen weisen, gibt es im Detail Unterschiede zwischen den verschiedenen Erhebungsformen sowie zwischen den Beobachtungen von Expert*innen und Konsumierenden. Diese Diskrepanzen weisen auf Unterschiede in den Hintergründen der Befragten bzw. der Foren-User hin. Dies zeigt sich am Beispiel von Crack: In den Online-Foren spielte Crack erwartungsgemäß keine Rolle. Konsum und Problematiken rund um Crack betreffen weiterhin offene Szenen und werden somit aus der niedrigschwelligen Suchthilfe thematisiert. Sehr große Unterschiede – lediglich umgekehrt – ergeben sich zudem z. B. für Ketamin: Während über 40 % der Konsumierenden hier Veränderungen wahrnahmen und die 30-Tages-Prävalenz im Online-Fragebogen höher liegt als die von MDMA und von Kokain, spielt Ketamin bei Hochrisikokonsumierenden kaum eine Rolle – aber auch nicht in Online-Foren.

Zuletzt: Im Monitoring der Entwicklungen rund um illegale Substanzen gibt es immer erhebliche Unsicherheiten, Dunkelfelder und Wissenslücken. Dieses Update erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir freuen uns über weitere Hinweise zu Neuentwicklungen!

6 AKTUELLE LITERATURTIPPS

EUDA

- European Drug Report [Europäischer Drogenbericht] 2025:
https://www.euda.europa.eu/publications/european-drug-report/2025/drug-situation-in-europe-up-to-2025_de

- Europäische SchülerInnenstudie ESPAD-Report 2024: https://www.euda.europa.eu/publications/joint-publications/espac-report-2024_en
- Best practice portal – evidence database: https://www.euda.europa.eu/best-practice/evidence-summaries_en
- Frequently asked questions (FAQ): drug-induced deaths in Europe: https://www.euda.europa.eu/publications/topic-overviews/drug-induced-deaths-faq_en
- Understanding the impact of the Taliban drug ban: situational analysis of Afghanistan to inform EU policymakers: https://www.euda.europa.eu/publications/technical-reports/understanding-impact-taliban-drug-ban-afghanistan_en

Deutsche Aidshilfe

- Drogenportal der Deutschen Aidshilfe: <https://www.aidshilfe.de/drogen/>

SuchtGPT - Ein Chatbot für Suchtfragen

- <https://suchtgpt.delphi.de>

akzept e.V., Bundesverband JES & Deutsche Aidshilfe

- 12. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2025: https://alternativer-drogenbericht.de/wp-content/uploads/2025/12/ADSB_2025_web.pdf

Mindzone

- Leitfaden für Online-Recherche zu Drogen- und Sucht-Themen: <https://mindzone.info/beratung/risiken-im-netz/>
- Video-Folge Dr. Schepper antwortet: Synthetische Opioide in Fake-Medikamenten und Fake-Drugs: <https://mindzone.info/faq-alles-ueber-drogen/19-video-folge-dr-schepper-antwortet-synthetische-opioide-in-fake-medikamenten-und-fake-drugs/>

Aus Wissenschaft und Forschung

- Deutsche Suchthilfestatistik Jahresbericht 2024: https://www.suchthilfestatistik.de/fileadmin/user_upload_dshs/05_publicationen/jahresberichte/DSHS_Jahresbericht_2024.pdf
- Olderbak et al. (2025). Konsum psychoaktiver Substanzen in Deutschland - Ergebnisse des Epidemiologischen Suchtsurveys (ESA) 2024. *Deutsches Ärzteblatt* (122), S. 625-631. DOI: <https://doi.org/10.3238/arztebl.m2025.0157>.
- Gredner et al. (2025). Nitazene: Neue synthetische Opioide als wachsende Bedrohung und die Rolle von Monitoring. *Suchtmedizin* (27). https://www.ecomed-suchtmedizin.de/pdf/sfp-2025-band-27-nr-5_nitazene_1764318819000.pdf
- Heinrich, F. et al. (2025). Polysubstanzkonsum unter wohnungslosen Menschen - Eine bundesweite multizentrische Querschnittstudie. *Deutsches Ärzteblatt* (122), S. 597-603, DOI: <https://doi.org/10.3238/arztebl.m2025.0132>.

- Bendau et al. (2025). Spiking Versus Speculation? Perceived Prevalence, Probability, and Fear of Drink and Needle Spiking. *Journal of Drug Issues* (5). DOI: <https://doi.org/10.1177/002204262311978>.
- Schmidt et al. (2026). Steigender Lachgaskonsum auch in Deutschland - Daten aus den Giftinformationszentren. *Deutsches Ärzteblatt International* (123), S. 15-16; DOI: <https://doi.org/10.3238/arztebl.m2025.0149>
- Manthey et al. (2025). Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (EKOCAN): 1. Zwischenbericht: <https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/17993>, Dashboard abrufbar unter: <https://zis-shiny.wiso.uni-hamburg.de/EKOCAN/>